



Wie gewohnt, überreichen wir Ihnen vor dem Weihnachtsfest die neueste Ausgabe unserer CDU-Zeitung. Diesmal ist es ein doppeltes Jubiläum, die Zeitung erscheint nämlich zum 25. mal im 20. Jahr.

Themen: Aktion alte Bilder
 Aus der Gemeinde
 Gemeindestatistik
 Was sich im Ortsverband tut
 Alte Kurtscheider Mundarten
 Kurtscheider Gemarkungen

Junge Union
Zu Gast bei Ritter Heinrich III
Der Wald
Schallmessungen
Kriminalitätsbekämpfung
Der Bosnier



Aktion alte Bilder

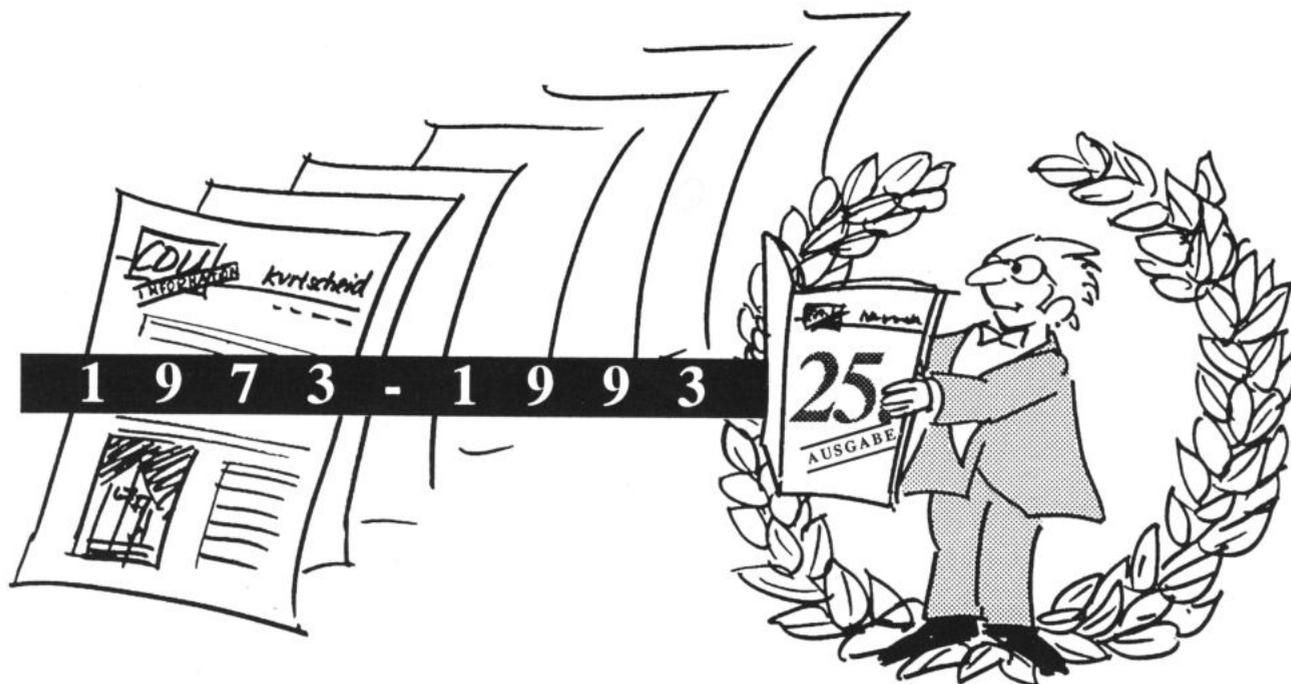
Dieses Photo aus dem Jahre 1911 zeigt das Haus Arnold Boden (heute Gerd Wittlich, Dorfstr.24). Es wurde im Jahre 1892 von der Firma Wilhelm Kästner aus Ehlscheid gebaut und ist somit schon über 100 Jahre alt.

Die Basalt-Treppe zum Eingang ist bis heute noch in ihrer ursprünglichen Form erhalten.

Auf dem Photo von links nach rechts:

Johann Boden III und Ehefrau Elisabeth, geb. Kröll aus Bremscheid / Schwiegertochter Elisabeth Boden, geb. Boden. Sie hält auf dem Arm Tochter Katharina (später verh. mit Willi Wittlich). / Rechts hinter ihr der Ehemann Arnold Boden / Vor ihm stehend Josef (1917 vermißt) / Elisabeth (1945 bei Artilleriebeschuß gest.) / Alois (später verh. in Strödt) / Maria (1945 bei Artilleriebeschuß gest.). Vorne die beiden kleineren Kinder v.li.: Eduard (1944 vermißt), re.: Ernst (1972 gest.).

In dem Keller dieses Hauses kamen am 23. März 1945 durch Artilleriebeschuß insgesamt 14 Menschen ums Leben. Es waren fast alles Familienmitglieder und deren Verwandte.



Mit dem untenstehenden Bild stellten wir im Herbst 1973 die erste Zeitung vor. Die Bildunterschrift hieß: "Wir wünschen, daß möglichst viele Bürger dieses Informationsblatt lesen (siehe Bild) und durch ihre Anregungen uns in dessen Gestaltung unterstützen". Die Wünsche sind eingetroffen. Aufmunterndes Lob hat uns die ganze Zeit begleitet.

Daß auf dem Bild offensichtlich nur zeitungslisende Männer zu sehen sind, hat damals keine Feministin auf den Plan gerufen, die selbstbewußten Kurtscheider Frauen haben das nicht nötig, sind sie doch selbst eifrige Leser dieses Blattes.

So wie das Layout von Anfang an das gleiche geblieben ist, wurde auch inhaltlich die anfangs vorgegebene Linie fortgeführt. Die Zeitung ist zu einer Informationsquelle über kommunalpolitische Themen und über unsere Dorf- und Heimatgeschichte geworden.

Natürlich werden auch Landes- und Bundespolitik nicht ausgespart, wie auch die eigene Wahlwerbung vor jeweiligen Wahlen.

Wir möchten uns bei unseren Lesern bedanken für die vielfältigen Anregungen und auch bei vielen Mitgliedern der CDU, die während dieser 20 Jahre redaktionell mitgearbeitet haben.



Aus der Gemeinde

Ausbau Mühlenweg.

In der Gemeinderatssitzung am 30.11.1993 wurde der Auftrag für den Ausbau des Mühlenweges vergeben. Den Zuschlag erhielt die Fa. Arge Gotschlich-Scharp, Neuwied, die das günstigste Angebot eingereicht hatte. Die neue Straße wird mit einer Breite von 4,50 m als verkehrsberuhigte Straße mit Betonpflaster ausgeführt werden.

Erweiterung des Kindergartens Kurtscheid.

Der Kindergarten in Kurtscheid wird zu einem 3-Gruppen-Kindergarten erweitert und gleichzeitig in erheblichem Umfang saniert werden. Der nötige Grunderwerb ist inzwischen durch die Ortsgemeinde erfolgt. Der Kath. Pfarrgemeinde, die Bauherr der vorgesehenen Baumaßnahme ist, liegt die Baugenehmigung vor. Mit dem Baubeginn ist im zeitigen Frühjahr zu rechnen. Die Ortsgemeinde Kurtscheid beteiligt sich mit einem Zuschuß von rund 370.000,- DM.

Ausweisung von Wohnflächen "Auf'm Birnbaumstück"

Das Bebauungsplanverfahren für das Gebiet befand sich seit dem 5. November in der sog. "Beteiligung öffentlicher Belange", die am 15. Dezember beendet war. Die Bürgeranhörung fand am 3. November statt.

Der aktuelle Entwurf sieht 43 Bauplätze mit Größen zwischen 400 und 700 qm vor. Die Haupteinschließung wird von der Einmündung des vorhandenen Wirtschaftsweges gegenüber dem Friedhof her erfolgen. Der Anbindung an den Tiergarten kommt eine eher untergeordnete Bedeutung zu. Die Bauflächen wurden in Anpassung an die Topographie ausgewählt, wobei der Entwurf die Möglichkeit einer späteren Erweiterung um weitere ca. 20 Bauplätze im Bereich "Auf'm Scheid" offen läßt.

Der Taleinschnitt
"Ausgleichs-

Hierzu ist jedoch zunächst die entsprechende Änderung bzw. Erweiterung des Flächennutzungsplanes erforderlich.

"Im Walterstal" soll für Maßnahmen zur Regenwasserversickerung und als "fläche" ausgewiesen werden.





Neue Treppe.

Inzwischen hat die neue Treppe an der Wiedhöhenhalle bei mehreren Festen bereits ihre Bewährungsprobe bestanden. Mit beiderseitigem Geländer versehen, ist sie von vielen Bürgern schon gelobt worden. Konnte doch hierdurch die alte, schmale und unfallträchtige Treppe beseitigt werden. Diese Verbesserung hatte die CDU-Fraktion im März 1993 schriftlich beantragt. Der Ausbau wurde in Eigenleistung durch die beiden Mitarbeiter unserer Gemeinde erstellt. So konnte mit geringen Mitteln eine Unfallgefahr beseitigt und eine bessere Gestaltung an der Wiedhöhenhalle erreicht werden.

Ortsmittelpunkt "In der Kornbitze"

Die Neugestaltung des Ortsmittelpunktes "In der Kornbitze", dessen Entwurf 1992 als Antrag auf Fördermittel aus dem Dorferneuerungsprogramm von Rheinland-Pfalz eingereicht wurde, hat im laufenden Jahr insoweit eine Weiterführung gefunden, daß Anfang des Jahres ein gemeinsamer Termin mit Vertretern des Straßenbauamtes Koblenz und dem für die Dorferneuerung zuständigen Referat der Bezirksregierung Koblenz stattfand.

Bei dieser Besprechung wurde vereinbart, die Gestaltung des Platzes aus Kostengründen in zwei Bauabschnitte zu teilen. Demzufolge soll zunächst der rückwärtige Bereich - das ehemalige Gelände der Firma Schrott - und die beiden Zugänge zur Hoch- und Rosenstraße realisiert werden.

Die Verlagerung des Spielplatzes, so weit erforderlich, soll die Gemeinde in Eigenregie übernehmen.

Der zweite Bauabschnitt, die Umgestaltung der Bushaltestelle und der Landesstraße, wird bis auf weiteres verschoben.

Mit der Realisierung des ersten Bauabschnittes wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres begonnen, sobald das Gelände der Baufirma geräumt ist.

Erweiterung des Friedhofes.

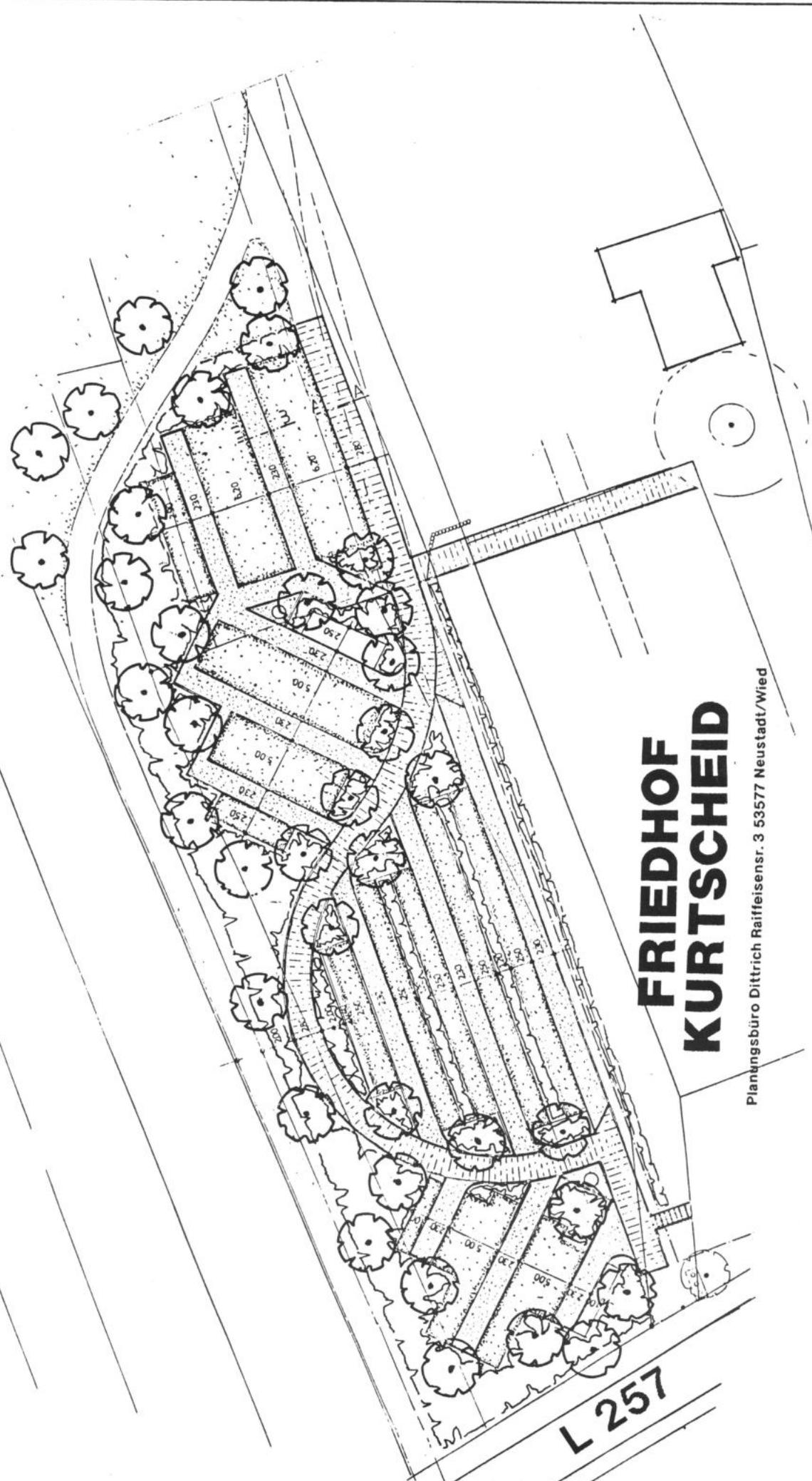
Wie für jeden deutlich sichtbar, wurde inzwischen mit der Herstellung des neuen Friedhofsteils begonnen. Die Erd-, Wege- und Pflasterarbeiten erfolgen durch die Firma Krumscheid, Neustadt-Borscheid.

Die Planung sieht für den neuen Friedhof vier durch Pflanzflächen voneinander getrennte Grabfelder unterschiedlicher Größen mit insgesamt über 200 Ruheplätzen vor. Die beiden größeren Grabfelder sind für Doppelgräber, die kleineren für Einzel- und Urnengräber konzipiert. Die Grabfelder werden so angelegt, daß jeweils zwischen zwei Grabreihen ein mit Natursteinpflaster eingefasster und mit Splitt befestigter Weg liegt, damit alle Gräber mit einem Kleinbagger bzw. Unimog angefahren werden können. Zwischen den Kopf an Kopf liegenden Grabreihen soll jeweils eine Hainbuchenhecke gepflanzt werden. Die gesamte Erweiterung wird über einen mit Betonpflaster (anthrazit) befestigten Hauptweg erschlossen, der von der Aussegnungshalle in den neuen Friedhofsbereich führt. Auch der Hauptweg wird mit Blaupflaster eingefasst. Weitere Details sind aus dem dargestellten Plan ersichtlich.

Für die Erweiterung des Friedhofes erhält die Gemeinde einen Zuschuß von 125.000,- DM vom Land Rheinland-Pfalz (Festbetrag). Die Kosten für diesen Bauabschnitt einschließlich der Zaunanlage betragen ca. 140.000,-DM. Mit der Bepflanzung, die in diesen Kosten noch nicht enthalten ist, soll im Frühjahr begonnen werden.

Einzelheiten der neuen Konzeption werden bei der nächsten Bürgerversammlung, die voraussichtlich im Februar '94 stattfindet, ausführlich dargestellt werden.





FRIEDHOF KURTSCHIED

Planungsbüro Dittrich Raiffeisensr. 3 53577 Neustadt/Wied

L 257



Fußweg nach Ehlscheid

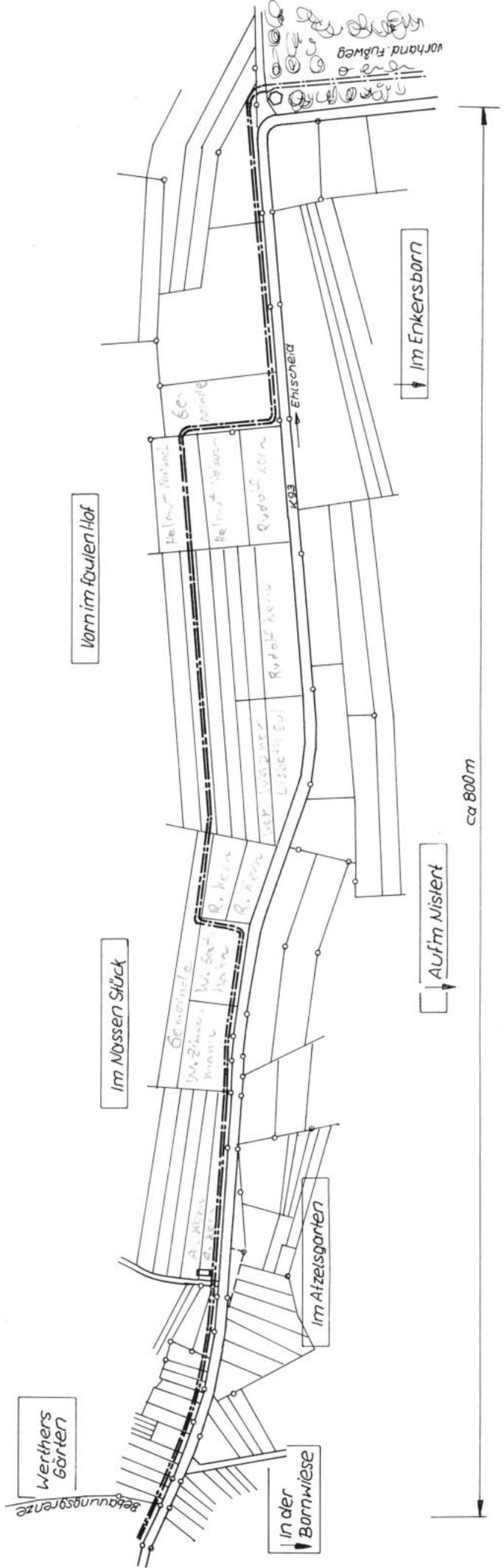
Für jedermann, der die Straße K93 in Richtung Ehlscheid als Fußgänger passiert ist erkennbar, daß das Leben zu Fuß auf dieser relativ schmalen Straße gefährlich geworden ist, denn der Kfz-Verkehr hat in den letzten Jahrzehnten auch auf unseren ländlichen Straßen erheblich zugenommen.

Die Initiative, einen Fußweg zu schaffen, geht auf einen Antrag unserer Fraktion vom 1.12.92 zurück und wurde (einstimmiger Beschluß) von den anderen Fraktionen unterstützt.

Von der Konzeption her war klar, daß der Weg an die südliche Seite der Straße hingehört, da die Anbindung an das Dorf (vorhandener Gehweg am Grundstück Beck) einfach ist und der Übergang zum vorhandenen Fußweg auf der Ehlscheider Gemarkung, nämlich in der "Ehlscheider Heck" möglich ist, ohne die Straße überqueren zu müssen.

Es war ermutigend, daß während der Anliegerversammlung der Grundstückseigentümer am 1. April 92 bis auf wenige Ausnahmen eine insgesamt positive Resonanz gegenüber dem Vorhaben festzustellen war. Über den Vorteil des Projektes gab es keinen Zweifel. Inzwischen wurden mit den etwa 18 Grundstückseigentümern, über deren Grundstücke der Weg führen soll, im einzelnen gesprochen und durch Kauf oder Tausch seitens der Ortsgemeinde eine akzeptable Trassenführung (Skizze) erreicht. Der Weg mit einer Gesamt-Ausbaulänge von ca. 875 m soll eine Breite von 1,50 m erhalten und mit einer wassergebundenen Decke versehen werden. Der Ortsgemeinderat Ehlscheid ist verständlicherweise sehr erfreut über das Vorhaben, erschließt sich doch damit ein sicherer Spazierweg zwischen den Nachbardörfern, vielleicht könnte sogar dadurch irgendwann ein Café in unserem Dorf Wirklichkeit werden.

Da die Wegführung in das Konzept der Wanderwege des "Naturpark Rhein-Westerwald" paßt (für die Erreichung der Wanderwege zum Wiedtal), ist von dort bereits ein erster finanzieller Zuschuß von DM 22.000,--- zugesagt. Wollen wir hoffen, daß das Vorhaben im Jahre 1994 realisiert werden kann.

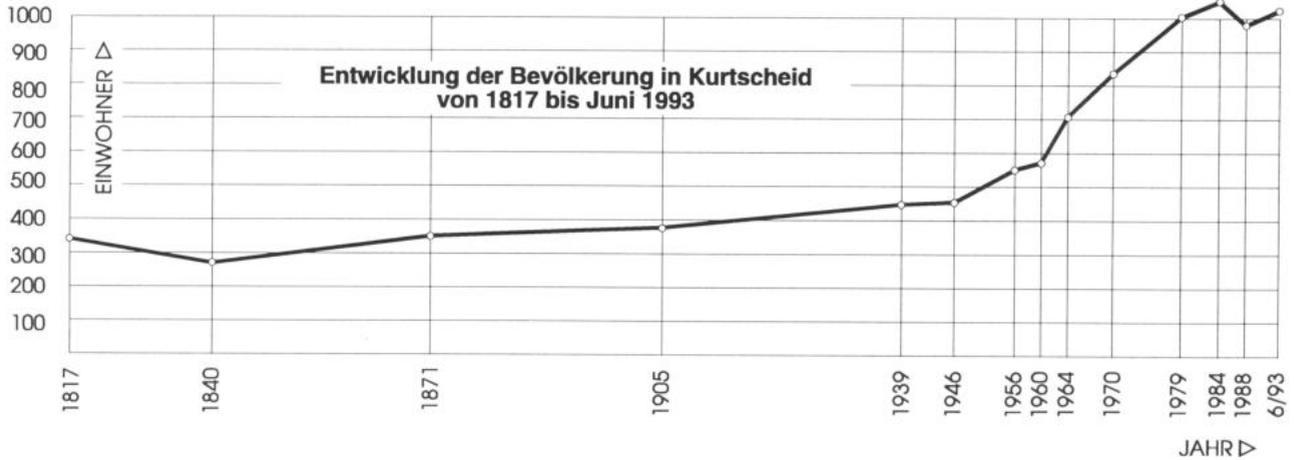


Gemeindestatistik (Stand : 30.Juni 1993)

In der ersten Ausgabe unserer Zeitung veröffentlichten wir eine Übersicht der zahlenmäßigen Entwicklung unserer Dorfbevölkerung.

In der Statistik unserer 19. Ausgabe, die bis zum Jahr 1988 reichte, war die Zahl der Dorfbewohner (einschl. Nebenwohnungen) von der magischen "über 1000-Grenze" der Jahre 1979 bis 1986 wieder auf 987 abgerutscht.

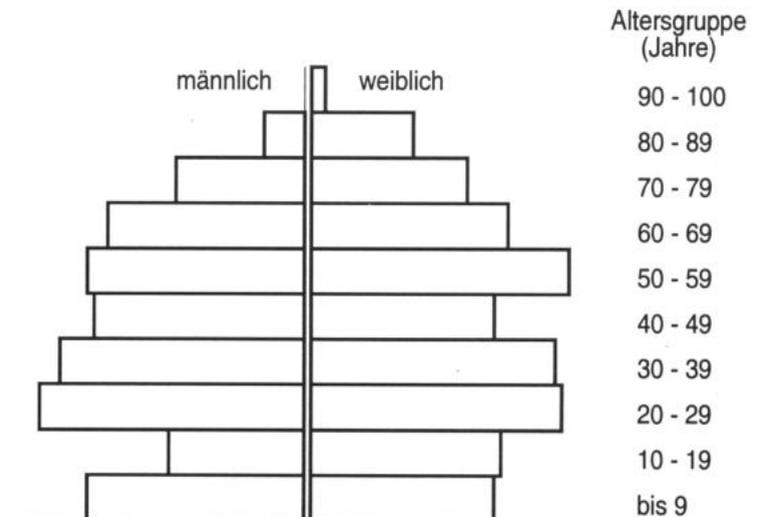
Der Umstand, daß wir aktuell bei 1015* liegen, ist uns ein Anlaß, die neuesten Zahlen des Landesamtes Rheinland-Pfalz aufzuzeigen.



* Die Zahlen schließen auch die Bürger mit Nebenwohnungen im Ort ein. Das sind z.Zt. 37, so daß die Zahl der ständigen Einwohner am 30. Juni des Jahres 978 betrug.

Jahr	1817	1840	1871	1905	1939	1946	1950	1956	1960	1964	1968	1970	1972	1975	1978	1979	1981	1982	1983	
Einwohner	338	285	350	387	441	452	492	550	572	705	758	832	888	918	925	1004	1031	1058	1067	
Jahr	1984	1985	1986	1987	1988	1993*														
Einwohner	1051	1054	1009	978	987	1015														

Altersgruppen (Jahre)	männl.	weibl.	gesamt
bis 9	68	54	122
10 - 19	40	55	95
20 - 29	78	74	152
30 - 39	72	71	143
40 - 49	63	54	117
50 - 59	65	76	141
60 - 69	59	56	115
70 - 79	38	46	84
80 - 89	12	30	42
90 - 100	-	4	4
gesamt	495	520	1015



Bevölkerungspyramide in Kurtscheid

Staatsangeh.	männl.	weibl.
Deutsch	463	500
Kroatisch	2	1
Jugoslaw.	2	-
Niederl.	1	-
Österreich.	1	-
Polnisch	3	1
Türkisch	22	16
Britisch	1	1
Indisch	-	1

Anzahl der Straßen: 25
 Anzahl der Häuser: 284
 Anzahl der Familien: 453

Im Durchschnitt also 1015/452
 = 2,24 Personen pro Familie

Familienstand	männl.	weibl.	gesamt
ledig	194	166	360
verheiratet	274	273	547
verwitwet	12	62	74
geschieden	11	13	24

Was sich im CDU-Ortsverband tut!!!

Wie in jedem Jahr, so war auch 1993 der Terminkalender der Mitglieder des CDU-Vorstandes reichlich gefüllt. Neben den Planungen der Aktivitäten des Ortsverbandes (s.u.) standen immer kommunalpolitische Themen. - Schwerpunkt: Wie kann unser Dorf noch funktionsfähiger und lebenswerter werden? - im Mittelpunkt der Vorstandssitzungen. Die Ergebnisse der Überlegungen wurden vielfach in den Gemeinderat getragen, dort beraten und anschließend meistens in die Tat umgesetzt.

Die nächsten Zeilen sollen den Leser über einige Aktivitäten im Ortsverband genauer informieren.

März 1993

Im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung stand neben dem Rechenschaftsbericht die Ehrung langjähriger Mitglieder. 1993 wurden geehrt: Helmut Nalbach, Willi Theis und Josef Wagner.

Da Wahlen nicht anstanden, blieb Gelegenheit genug, eingehend über die kommunalen Vorhaben zu sprechen. Besonders intensiv wurde das Gespräch bei den Themen: Friedhofserweiterung, Erweiterung des Kindergartens, Neubaugebiet "Auf dem Birnbaumstück" und Ausbau des Mühlenweges.

Besonders erfreulich war die Reaktion der Anwesenden auf ein Schreiben von Frau Marlies Wilbert, die die Ortsvereine um finanzielle Unterstützung des geplanten Vorhabens "Kinder aus Tschernobyl zu Besuch in Kurtscheid" bat. Spontan wurden 185,00 DM gespendet und dem Vorhaben zur Verfügung gestellt.

Mai 1993

Einer guten Tradition treu blieb der Ortsverband Kurtscheid, als er mit Dr. Werner Langen wieder einmal einen hochkarätigen Landespolitiker in Kurtscheid begrüßen konnte. Werner Langen referierte über "Perspektiven christlich-demokratischer Politik in Rheinland-Pfalz". Dabei erläuterte er auch die Vereinbarungen über den Solidarpakt und nahm Stellung zur Beteiligung Deutschlands an AWACS-Einsätzen innerhalb des westlichen Bündnisses. Außerdem wurde die Friedens- und Sicherheitspolitik in Europa sowie die Ratifizierung des Schengener Abkommens angesprochen.

Langen gab auch eine Übersicht über die inhaltlichen Konzepte der rheinland-pfälzischen CDU. Dabei informierte er über das Papier "Für eine humane Leistungsschule", das Diskussionspapier zur Wirtschaftspolitik, die Aktivitäten gegen Jugendsekten und Drogenpolitik, ein Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie über ein Aktionsprogramm zum europäischen Binnenmarkt. Bei der Versammlung des CDU-Gemeindeverbandes Rengsdorf in der Kurt-scheider Wiedhöhenhalle wurde neben Werner Wittlich auch Doris Weingarten als Kandidatin für die Wahl zum Kreistag (1994) nominiert.

Juni 1993

Im Juni standen besonders viele Aktionen auf dem Programm des Ortsverbandes. Neben dem Besuch auf der Neuerburg (s.Bericht) und der Teilnahme am Familienwandertag der Kreis-CDU nach Neustadt/Wied ist besonders der Wander- und Spielnachmittag mit den Kindern aus Tschernobyl zu nennen.

Gemeinsam wanderte man bei herrlichem Sommerwetter zunächst zum "Heiligen Stock". Hier hatten einige fleißige Helfer bereits eine erste Stärkung vorbereitet, die von allen Wanderern dankbar angenommen wurde. Am "Stangenstein" übersetzte eine der beiden Betreuerinnen



den gespannt lauschenden Kindern die Sage von der "Teufelstreppe".

Anschließend gab es lustige Spiele und reichlich Grillwürstchen.

Insgesamt ein gelungener Nachmittag, der auch den Helfern nicht nur Arbeit, sondern viel Freude brachte.



Juli 1993

Zu seinem schon fast traditionellen Sommerfest hatte der CDU-Gemeindeverband Rengsdorf eingeladen. Ausrichter war der Ortsverband Straßenhaus. Eine ansehnliche Zahl von Kurtscheidern nahm an dieser Veranstaltung teil, und so konnten Gedanken zu kommunalpolitischen Themen auch einmal aus überörtlicher Sicht angesprochen werden.

Dezember 1993

Einen herzlichen Willkommensgruß richtete Ortsbürgermeister Josef Wagner an die Delegierten des CDU-Kreisverbandes Neuwied, die sich zum Kreisdelegiertentag in der Kurtscheider Wiedhöhenhalle versammelt hatten. Nach der Durchführung der anstehenden Wahlen kam es erwartungsgemäß zu regen Diskussionen, vor allem wegen den vorausgegangenen Auseinandersetzungen bzgl. der Bundestagskandidatur. Am Ende der Veranstaltung war man sich in der Bewertung einig, daß die Kreis-CDU geeinigt und gestärkt aus dieser Versammlung in die kommenden Kommunalwahlen gehen kann.



Alte Kurtscheider Mundarten.

Heute wollen wir Ihnen nochmals einige alte Kurtscheider Ausdrücke vermitteln.

Die Erklärung für die Lautzeichen entnehmen sie bitte unserer 1989 herausgegebenen Broschüre "Su schwätzen mir..."

andoe	anziehen
andeue	anschieben
anstäche	anzünden
Ääsje	Pickel, Entzündung
bäe	heiße Umschläge machen
bohei	Aufsehen
baff	verblüfft
bat, hä	was?
betrepst	betrübt, depremiert
Binne	Bienen
chinant	peinlich
Chresdaach	Weihnachten
Dänz	Verhalten, Gebaren
Deißel	(Wagen) Deichsel

dengele	Sense schärfen
dönn drüwe	oberflächlich
Dorjenane	Eintopf
Dotz	Beule, Kleiner Junge
Dress	Kot
Domme	Daumen
dämmele	Heu treten (verdichten)



**Auf Kurtscheider Platt: »Name?« - »Kloas!« -
 → »Füename?« - »Sankt!«**

**»Name?« - »Nikolaus!« -
 »Vorname?« - »Sankt!«**

Kurtscheider Wald



Junge Union

Ortsverband Kurtscheid

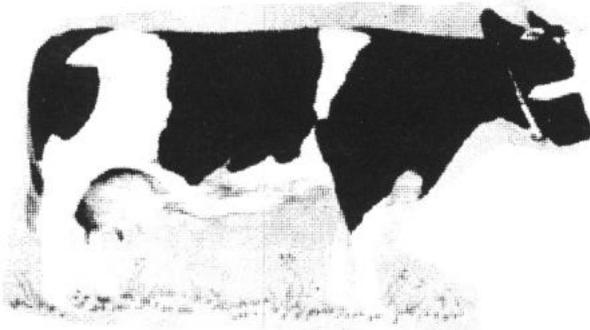
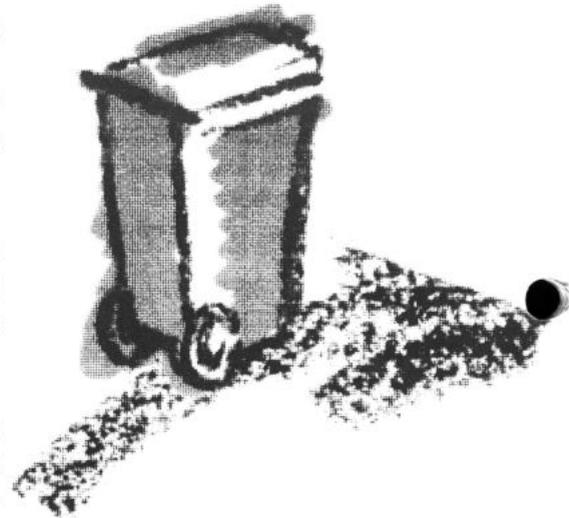


Liebe Kurtscheider,

auch in dieser Ausgabe möchten wir Sie wieder mit einer "Pinnwand" über unsere Aktivitäten informieren. Darüber hinaus haben wir uns unsere Besichtigung des "Entsorgungsparks" der Firma Scheele, Neuwied, zum Anlaß genommen uns ein paar Gedanken zum Thema Müllentsorgung - Müllvermeidung zu machen.

Wir sind der Meinung "Müllvermeidung ist das beste Recycling" und möchten deshalb zwei Gedanken zu diesem Thema vorstellen. Vor allem interessiert uns in diesem Zusammenhang Ihre Meinung, dazu später mehr!

Die Milch in der Flasche ist nach dem Tetra - Pack die zweit-schlechteste Lösung in Punkto Umweltverträglichkeit! Die Verpackungshersteller brüsten sich damit, daß die handelsüblichen Kartonverpackungen (Tetra - Pack) als Grundstoff für Parkbänke, Verkehrsinseln oder Deckenverkleidungen aufgearbeitet werden können. Das bedeutet, daß die wertvollen Rohstoffe zwar nicht direkt Abfall sind, aber einen großen Teil Ihres Wertes als "echter Rohstoff" eingebüßt haben.



Doch auch bei der Alternative "Milchflasche" gibt es Probleme: Diese müssen bevor sie neu befüllt werden in großen Industriespülanlagen sehr aufwendig gereinigt werden. Dafür sind Unmengen von Wasser und vor allem scharfe, umweltbelastende Reinigungsmittel nötig.

An dieser Stelle interessiert Ihre Meinung: Wäre es für Sie eine Möglichkeit, sich Ihr eigenes Gefäß (Milchkanne, Milchflasche, etc.) mit ins Geschäft zu nehmen und dort an einer "stählerne Milchkuh" zu befüllen?

Wenn Sie Wurst oder Käse kaufen werden diese liebevoll in Papier eingepackt. Zu Hause wird dieses Papier oft entfernt, die Lebensmittel werden dann in Kunststoffdosen oder ähnliche Gefäße umgepackt, die Transportverpackung hat schon nach dem kurzen Weg vom Laden bis nach Hause ausgedient.

Wäre es für Sie eine Möglichkeit die Aufbewahrungsgefäße die Sie für Käse und Wurst zu Hause verwenden, beim Kauf mit in den Laden zu nehmen, um die Lebensmittel direkt dort hinein packen zu lassen?

Dieser Zeitung liegt ein Fragebogen bei, auf dem Sie uns Ihre Meinung zu dem oben dargestellten Thema mitteilen können. Die ausgefüllten Bogen können Sie bei Matthias Schäfer, Schützstraße 14 abgeben. Über eine rege Beteiligung würden wir uns sehr freuen. Sollte sich zeigen, daß unsere Vorschläge auf eine positive Resonanz stoßen, werden wir mit den ortsansässigen Geschäften über Möglichkeiten der Durchführung sprechen.

JU - KURTSCHIED PINNWAND



Einladung zur Jahreshauptversammlung

Der JU-Ortsverband Kurtscheid lädt alle Mitglieder und Interessenten zur Jahreshauptversammlung am Sonntag, dem 09. Januar 1994 um 10.30 Uhr ins "Haus Westerwald" ein. Es stehen Vorstandsneuwahlen an. Des Weiteren soll über die anstehenden Kommunalwahlen informiert und diskutiert werden. Außerdem wird die Jahresplanung für 1994 unter dem Aspekt "Nicht meckern - anpacken! Was können wir tun?" stattfinden. Der Vorstand freut sich vor allem auf neue Gesichter!

Fußballer holten Pokal

Die Mühe hat sich gelohnt! Es ist wohl nur dem unermüdlichen Training unseres Fußballteams zuzuschreiben, daß diese beim diesjährigen JU - Kreisfußballturnier diesmal sogar einen Pokal mit nach Hause brachten. Die unbändige Freude und das Bedürfnis diesen großartigen Erfolg zu begießen konnte auch nicht dadurch geschmälert werden, daß es sich bei dem Pokal um eine Auszeichnung für das "Tapferste Team" handelte.

Nachdem der Cheftrainer aus persönlichen Gründen dieser Aufgabe nicht mehr nachkommen kann, wird die Kurtscheider JU-Auswahl mit Beginn des neuen Jahres von Mark Wittlich betreut. Bei diesem können von allen Interessenten, wie immer sind auch hier Nichtmitglieder herzlich eingeladen, die Trainingszeiten im neuen Jahr erfragt werden.

WIR SIND DAS JUNGE
EUR  PA

Abfälle sind Rohstoff!?

Diese Frage stellten sich die Mitglieder einer auf Initiative der JU-Kurtscheid durchgeführten Besichtigung des "Entsorgungsparks" der Firma Scheele, am 20. Januar dieses Jahres. Beim Informationsgespräch und anschließendem Rundgang durch die Anlage zeigten sich leider deutliche Schwächen bei der Verwertung, insbesondere in den Bereichen Glas, Papier und Kleinteile. Fazit der JU Kurtscheid: Abfall vermeiden ist besser als Recycling. Die Verwertungsquote für Glas kann durch den flächendeckenden Einsatz von Containern deutlich verbessert werden. Erfreulicherweise sehen die Verantwortlichen das ähnlich. Die Glascontainer werden ab 1994 wieder eingeführt...

Bis in die frühen Morgenstunden...

...waren die Mitglieder der JU-Kurtscheid damit beschäftigt den Pokalerfolg "Ihres" Fußballteams beim diesjährigen Kreisfußballturnieres in Neustadt / Wied zu feiern. Mit Chili con Carne und gepflegten Getränken war für das leibliche Wohl bestens gesorgt, aber auch Diskussionen zu aktuellen Themen kamen nicht zu kurz.

JUNGE UNION
DEUTSCHLANDS

Zu Gast beim Ritter Heinrich III. (von Sayn)

Einem Erlebnis ganz besonderer Art "fieberten" einige Mitglieder des CDU-Ortsverbandes am Nachmittag des 4. Juni 1993 entgegen.

Auf Einladung von Herrn F.J. Wolff - vermittelt durch Heinz-Dieter Wagner - besuchten die CDU-ler die Neuerburg.



Was selbst in Kindheits- oder Jugendträumen nicht gelang, nämlich die hohen Mauern und Zäune der Burganlage zu überwinden, sollte nun doch möglich werden.

Mit bester Laune marschierte man am späten Nachmittag von Kurtscheid los und schon bald wurden die äußeren Bereiche der Burg erreicht. Efeu umrankt - fast wie versunken in einen hundertjährigen Dornröschenschlaf - trutzten die auch heute noch mächtigen Mauern den vermeintlichen Eindringlingen entgegen.

Aber die "Zugbrücke" war heruntergelassen, und die Kurtscheider wurden vom Burgherrn und seinem Fräulein herzlich begrüßt. Nach dem Aufstieg über eine langsam ansteigende Treppe stand man jetzt im Bereich des Palas und des Burgfrieds.

Beeindruckt von den Aufbauleistungen von Zahnarzt Theo Jung aus Neuwied und seiner späteren Schwiegersöhne Weiler und Wolff mit ihren Familien besichtigte man das "Wolkensteinzimmer" und den großen Rittersaal.

Die Betrachtungen über die Entstehungsgeschichte, das Leben auf der Burg, ihren Untergang und den Wiederaufbau regten die Phantasie der Besucher an, so daß, zumindest in den Gedanken, sogar die Hl. Elisabeth im Kräutergarten wandelnd gesehen wurde.

Der Aufstieg auf den Turm überzeugte auch den letzten Zweifler von der herrlichen Lage der Burg im stillen Waldland.

Nach diesen Eindrücken gab man sich einem "opulenten" Rittergelage hin, um anschließend beim prasselnden Kaminfeuer zur Gitarre zu singen.

Bleibt zu erwähnen, daß "Ritter Helmut von dem Nalbache" just an diesem geschichtsträchtigen Ort für seine langjährige Treue zur CDU geehrt wurde.

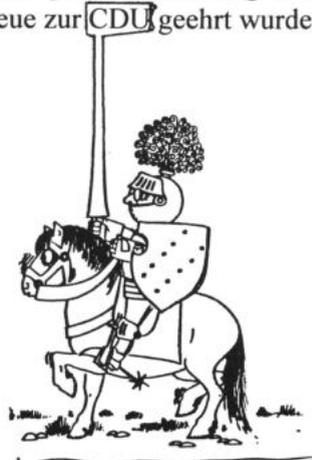
Schlußfolgerung: Die Mitarbeit ist, siehe oben,
stets zu empfehlen und zu loben. (frei n. Heinz Erhard)

Datentelegramm zur Geschichte der Neuerburg:

um 1150: wahrscheinliche Entstehung der ersten Burganlage,
gesicherte Daten sind nicht vorhanden.

Gründer: entweder

- die Grafen von Wied,
- die Herren vom thüringischen Altenwied oder
- die Walpoden der Neuerburg.



13. Jh.: Die Geschichte der Burg erhellt sich mit der Gestalt der Gräfin Mechthild (1205-1291). Sie wurde spätestens 1219 mit dem Grafen Heinrich III. von Sayn vermählt. Zur Mitgift gehörte offensichtlich die Herrschaft Neuerburg. In dieser Zeit erlebte die Burg eine Glanzzeit ritterlicher Sitten. Auch die Hl. Elisabeth von Thüringen soll zweimal auf der Neuerburg zu Gast gewesen sein. Im Gefolge der Gräfin Mechthild treten als vornehmste Gefolgsleute seit 1218 mit Rorich von der Neuerburg die Walpoden auf, die das oberste Burghaus zu Lehen tragen. Das Geschlecht der Walpoden erlischt 1511.
- 1632: Im Dreißigjährigen Krieg soll die Burg von schwedischen Truppen unter General Baudissin eingeäschert worden sein.
- 1665: Die Burg wird als verfallen bezeichnet. Sie dient in der Folgezeit den Menschen der umliegenden Dörfer als Steinbruch.
- 1803: Durch die Säkularisation kommt die Burg an das Fürstenhaus Wied-Runkel; die Burgruine verblieb bis heute Eigentum der Fürsten zu Wied.
- 1948: Zahnarzt Theo Jung aus Neuwied pachtet die Ruine und restauriert in jahrelanger, unermüdlicher Arbeit mit großer Hingabe den Bergfried und leitet die Wiederherstellung von Palas und Kapelle ein.

Quelle: A. Meinhardt; Burgen und Schlösser
7. Jahrgang 1966 Heft 1



Aber auf der Einladung stand doch "Abendkleidung!"



Redaktionsmitglieder: Günter Wittlich
H. Dieter Wagner
Mathias Schäfer
Norbert Menzenbach

Der Wald

Der Gemeinderat war am diesjährigen Buß- u. Betttag wiederum zur traditionellen Waldbegehung eingeladen. Dies ist eine gute Gelegenheit, sich unter der fachkundigen Führung unseres zuständigen Revierförsters, Forstamtmann H. Werner Neitzert, über die Situation in unserem Gemeindewald zu informieren. Unser Jagdpächter, Herr Konrad war ebenfalls wieder mit von der Partie.

Nach der Begrüßung durch Ortsbürgermeister Wagner besichtigte man im Distrikt "Im Hahn" die ca. 20-jährige Blaufichtenkultur. Hier wurden seit 1987 Weihnachtsbäume im Wert von über DM 14.000,- in Selbstwerbung geschlagen. In diesem Jahr sollen hier letztmalig Weihnachtsbäume angeboten werden.

Da die Bäume zu groß geworden sind, wird vorgeschlagen in 1994 ein Teil der 0,8 ha großen Kultur zu mulchen und mit Blaufichten bzw. abies nobilis wieder aufzuforsten. Damit soll sichergestellt werden, daß den Kurtscheider Bürgern auch in Zukunft Weihnachtsbäume zur Verfügung stehen.

Als 2. Waldbild wurde die im Fällungsplan 1994 vorgesehene Durchforstung der 35-jährigen Fichten in der Abteilung 10a "Auf der Nadelholzkultur" vorgestellt und erläutert. Um diesen Fichtenbestand langfristig zu stabilisieren, ist ein starker Eingriff dringend erforderlich. Die nach der Durchforstung stehenbleibenden Bestandsglieder können sich besser entwickeln und daher den Gefahren durch Windwurf, Schneebruch und Käferbefall eher widerstehen.

Anschließend ging man in die Nachbarfläche, wo am 28. Februar 1990 der Sturm "Wiebke" ein Loch in den jetzt 51-jährigen Fichtenbestand gerissen hat. Diese Blöße hat sich jedes Jahr durch Frühjahrs- und Herbststürme, sowie durch Käferbefall vergrößert. Daher ist im 94-ger Fällungsplan eine Begradigung der Windwurffläche und im Kulturplan die Wiederaufforstung vorgesehen. Es sollen hier auf einer Fläche von 0,7 ha ca. 6000 Traubeneichen und 1000 Rotbuchen (als dienende Baumart eingemischt) angepflanzt werden. Da es sich hier um einen verdichteten Unterboden handelt, wird die Eiche mit ihrer Pfahlwurzel, im Gegensatz zu flachwurzelnden Fichte, den Boden besser durchdringen und dadurch einen stabileren Bestand bilden können. Das Laubholz ist sehr verbißgefährdet, daher wird die Fläche vor der Aufforstung eingegattert, wobei die Wanderwege ausgespart werden sollen.

Da sich diese Kultur in Ortsnähe und an vielbefahrenen Wanderwegen befindet, schlug Revierförster Neitzert die Anlage eines Waldlehrpfades vor. Es sollen einheimische und einige fremdländische Bäume gepflanzt werden. Die entsprechende Beschilderung soll dann später erfolgen.

Beim 4. Waldbild wurde der interessierten Gruppe eine bereits erfolgte Erstdurchforstung in 40-jährigen Douglasien vorgestellt. Die im Distrikt "Im Kistenberg" liegende Fläche wurde aus finanziellen Gründen nur zur Hälfte durchgehauen. Die restliche Durchforstung soll zu einem späteren Zeitpunkt ausgeführt werden.

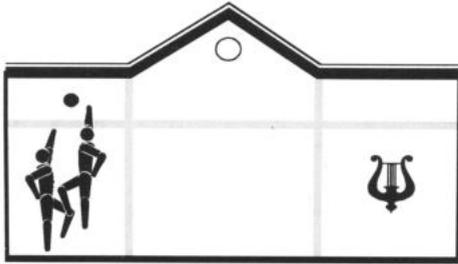
Hier wurde den Teilnehmern anschaulich dargestellt, wie so ein Bestand vor- und nach einem solchen Pflegeeingriff aussieht. Beeindruckend ist auch der Stärke-Unterschied zwischen den gleichaltrigen Douglasien und Fichten. Um später bessere Stammholzqualitäten zu erzielen, wurden die besser geformten Douglasien vor einigen Jahren auf 2,5 m geastet.

Die Waldbegehung führte dann weiter über den "Domplatz" durch den "Unteren Kirschenberg" zum Fockenbachtal. Für den in einer Mulde stehenden 128-jährigen Buchenbestand im letzteren Distrikt ist mittelfristig eine Naturverjüngung vorgesehen. Der Bestand ist durch eine frühere Durchforstung (leichte Lichtstellung) für diese Maßnahme vorbereitet worden.

Im weiteren Verlauf der Wanderung durch die ruhigsten Gebiete der Kurtscheider Gemarkung ging FAM. Neitzert noch auf die Bedeutung von Wildruhezonen, naturbelassenen Niederwäldern und Totholz in Altholzbeständen ein.



Schallmessungen in der Wiedhöhenhalle



Sport und Musik

In unserer Wiedhöhenhalle wird bekanntlich oft gefeiert. Bei den meisten Festen gibt es musikalische Auftritte. Andererseits wird die gleiche Halle auch eifrig für Sportübungen genutzt. Von den akustischen Erfordernissen her gesehen, könnte man glauben, diese verschiedenen Nutzungen seien unvereinbar, denn Sportler wünschen sich eine möglichst leise Atmosphäre und die Sänger möchten sich nicht quälen, sie möchten viel mehr Ihre Stimme dank einer guten Resonanz wiederhören. Es ist in der Tat ein Problem, vor allem der Gesangs-Chöre, die in der sonst so schönen Halle mit der Akustik selten zufrieden sind, natürlich ebenso wenig die Zuhörer.

Vor sechs Wochen wurde deshalb eine für die Gemeinde kostenlose Schallmessung durchgeführt. Vor allem das wichtigste Kriterium, die sog. Nachhallzeit wurde dabei untersucht.

Durchführung: Die Meßfrequenzen waren Terzmittenfrequenzen zwischen 125 und 4000 Hertz, die durch Schallanregung über Lautsprecher erzeugt wurden. Beim Abschalten der Schaltquelle wurde der zeitliche Schallpegelverlauf über Mikrophon und Computeranlage gemessen und dokumentiert.

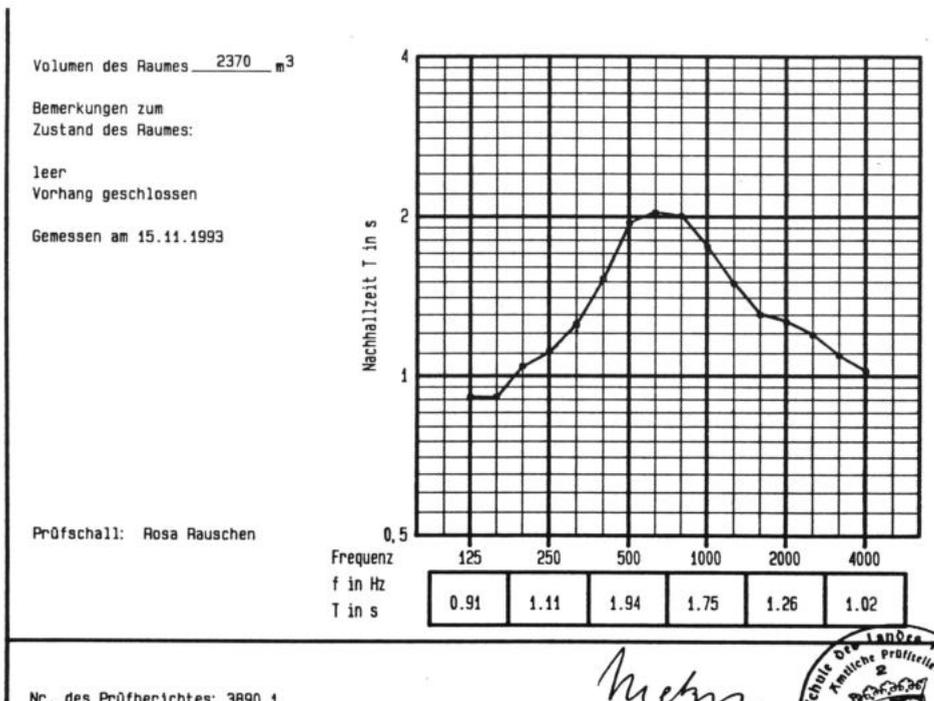
Bewertung: Es trat ein, was der untersuchende Physiker bei der vorausgegangenen Besichtigung der Halle schon vermutet hatte: Die Nachhallzeit T stieg von 0,91 sec. bei einer Frequenz von 125 Hz auf ca. 2 sec. bei 500 - 800 Hz an.

Der verkürzte Tenor der Bewertung ist: Die Halle ist für eine einwandfreie Musikdarbietung (ohne die Lautsprecheranlage) nicht sehr geeignet, da die mittleren Frequenzen zu stark dominieren und die Nachhallzeit der hohen Frequenzen um den Faktor 2 kleiner ist. Dieses führt beispielsweise zu dem Problem, daß die höheren Stimmlagen, vor allem bei Gesangdarbietungen durch die tiefen-mittleren Stimmlagen überdeckt werden.

Um die Nachhallzeit zu verbessern, sind schallabsorbierende Maßnahmen zwischen 250 und 2500 Hz erforderlich.

Zum Vergleich wurden in dem "1000-Lichtersaal" eine gleiche Messung durchgeführt, die im Ergebnis eine fast übereinstimmende Nachhallzeit ergab. Dies ist der Grund dafür, daß in diesem Raum (Schallabsorbierung durch Schallschluckdecke und Gardinen) z.B. bei Chorproben keine der oben beschriebenen Schwierigkeiten auftreten.

PS: Bei der vorhandenen Lautsprecheranlage ist der Umstand seitens des Lieferanten bereits durch Abgleichung der Frequenzen in der Verstärkeranlage berücksichtigt worden, weshalb das Problem bei Benutzung der Lautsprecheranlage praktisch nicht auftritt.



SPD versagt vor den Anforderungen der Kriminalitätsbekämpfung



● SPD ohne Verhältnis zur Inneren Sicherheit

Wenige Tage vor dem Wiesbadener Parteitag charakterisierte Friedhelm Farthmann, SPD-Vorstandsmitglied und SPD-Fraktionschef im nordrhein-westfälischen Landtag, gegenüber der „Neuen Rhein-Zeitung“ den Zustand seiner Partei wie folgt: Die SPD sei „programmatisch zerrissen“; die innerparteilichen Flügelskämpfe würden zur „Existenzfrage“; die Programme der letzten Jahre seien nicht mehr als „Formelkompromisse“, in denen „die wirklichen Sachfragen nicht entschieden, sondern verdeckt“ worden seien. Mit ihren Positionen und Themen gehe die SPD „am Bürger vorbei“. Als Beispiel hierfür nannte Farthmann neben der Asylpolitik und den Blauhelm-Einsätzen die Innere Sicherheit. Hier habe die SPD in der Bevölkerung den Ruf, sie kümmere sich eher „um die Täter als um die Opfer“ (Neue Rhein-Zeitung, 12. November 1993).

Unmittelbar nach dem Wiesbadener Parteitag ging Berlins SPD-Chef Dietmar Staffelt mit seiner Partei hart ins Gericht. Er habe überhaupt kein Verständnis dafür, daß sich die Sozialdemokraten mit dem Thema Innere Sicherheit so schwer täten, kritisierte Staffelt. Es gehe jetzt nicht um immer neue Ursachentheorien, sondern um praktische Schritte (Handelsblatt, 22. November 1993).

● Keine realistischen Antworten auf die drängenden Herausforderungen

Der Beschluß des SPD-Parteitages zur Inneren Sicherheit bestätigt diese „Genossen“-Schelte. Zwar haben die Sozialdemokraten — wenn auch wohl weniger aus Einsicht und Überzeugung als vielmehr aus opportunistisch-wahltaktischen Erwägungen heraus — in einzelnen Fragen fleißig von der CDU abgeschrieben und sich den Positionen der Union angenähert. Im wesentlichen aber ist der Parteitagbeschuß eine Mischung aus ideologischen Scheuklappen, Ver-

harmlosungs- und Aufweichungsbestrebungen. Er offenbart eine Realitätsferne, mit der die drängenden Herausforderungen der Kriminalitätsbekämpfung nicht bewältigt werden können. Die SPD bleibt mit ihrem Papier weit hinter den Notwendigkeiten zurück, wie sie die CDU auf ihrem Berliner Parteitag mit ihrem Beschluß zur Inneren Sicherheit aufgezeigt hat.

● SPD diffamiert Forderungen nach entschlossenerer Kriminalitätsbekämpfung

Bereits im Ansatz liegt die SPD völlig neben der Sache, wenn sie sich gegen die sicherheitspolitischen Vorstellungen der Union wendet und ihr vorwirft, sie wolle „durch die Beschwörung undifferenzierter Schreckensbilder ... ein Klima diffuser Angst und Bedrohung erzeugen, um damit immer neue Forderungen nach härteren und schärferen gesetzlichen Eingriffen zu begründen“.

Offenbar hat die SPD noch gar nicht mitbekommen, daß die Realität ernst genug ist, daß Angst- und Bedrohungsgefühle nicht künstlich erzeugt werden müssen, sondern längst in der Bevölkerung verbreitet sind. Die Bürger verlangen mit Recht nach einem entschlosseneren Vorgehen des Staates. Will sich die SPD auch diesmal wieder — wie schon beim Asylrecht — in die Verweigerung und in unverbindliches Wortgeklänge flüchten? Nach der jüngst veröffentlichten Umfrage des Mannheimer Instituts für praxisorientierte Sozialforschung (IPOS) über Einstellungen zu aktuellen Fragen der Innenpolitik 1993 in Deutschland sehen 70 Prozent der Westdeutschen und 89 Prozent der Ostdeutschen die Sicherheit der Bürger auf Straßen und Plätzen durch Kriminalität bedroht. Nach derselben Umfrage meinen knapp zwei Drittel der Westdeutschen und mehr als drei Viertel der Ostdeutschen, daß zur Bekämpfung der Kriminalität schärfere Gesetze gebraucht werden — und bestätigen damit die Position der Union.

● Die alten Illusionen: Statt schärferer Gesetze Ausbau der Sozialarbeit

Bei der SPD hingegen regiert in der Frage des gesetzgeberischen Handlungsbedarfs die pure Ideologie, wenn sie die Forderung nach schärferen Strafgesetzen als Auswuchs einer verfehlten Sicherheitspolitik abtut. Statt dessen kultiviert die SPD mit der Vorstellung, mit immer mehr Sozialarbeitern und „sozialer Prävention“ sei der Schutz der Bürger vor Verbrechen und Gewalt zu verbessern, weiter ihre alten Illusionen und verschließt die Augen vor der zunehmenden Professionalisierung weiterer Kriminalitätsbereiche und vor der wachsenden Brutalität der Gewalttäter.

● SPD mitverantwortlich für gesellschaftlichen Werteverlust

Ebenso wie sie der alten sozialistischen Traumvorstellung verhaftet bleibt, daß eine Verbesserung der sozialen Rahmenbedingungen auch einen Rückgang der Kriminalität mit sich bringe, strickt die SPD an der Legende, daß die Politik der CDU-geführten Bundesregierung unmittelbar verantwortlich sei für Verfallserscheinungen in unserer Gesellschaft und damit für das Entstehen von Kriminalität. Wenn die SPD jetzt Krokodilstränen darüber vergießt, daß „die positive Wertorientierung in weiten Bereichen unserer Gesellschaft verlorengegangen“ sei und in diesem Zusammenhang — wie könnte es anders sein — Bundeskanzler Helmut Kohl als den Hauptschuldigen benennt, mutet sie der deutschen Öffentlichkeit eine dreiste Geschichtsklitterung zu. Wer hat denn jahrelang Werte verächtlich gemacht, der grenzenlosen Selbstverwirklichung und dem Konflikt das Wort geredet und Tugenden wie etwa Fleiß, Selbstdisziplin und Pünktlichkeit als „Sekundär-Tugenden“ diffamiert, mit denen man genauso gut ein KZ führen könne?

● SPD redet Verharmlosung von Straftaten und Aufweichung des Strafrechts das Wort

Vollends entlarvend wird es, wenn die SPD den Verlust von Werten in unserer Gesellschaft beklagt, im selben Atemzug aber der Verharmlosung von Straftaten und der Aufweichung des Strafrechts das Wort redet und damit den beklagten Tendenzen noch weiteren Vorschub leistet. Nach den Vorstellungen der SPD sollen „kleinere Gesetzesverstöße“ nicht mehr als Straftat geahndet werden. Sitzblockaden sollen nicht mehr den Tatbestand der Nötigung erfüllen. Bei „Kleinkriminalität“ sollen verstärkt „Einstellungen“ verfügt werden. In der Drogenpolitik vertritt die SPD eine Aufweichungspolitik „bis hin zur Nichtverfolgung“ beim Besitz harter Drogen wie Heroin und Kokain. Die Strafaussetzung zur Bewährung bei Freiheitsstrafen soll ausgeweitet, die Strafaussetzung zur Bewährung bei Geldstrafen eingeführt werden. Wenn die SPD meint, dem Anstieg von Kriminalität und

Gewalt mit einer immer weitergehenden Liberalisierung des Strafrechts und der Teilkapitulation des Rechtsstaates entgegenwirken zu können, unterliegt sie einer ebenso naiven wie gefährlichen Selbsttäuschung.

● SPD verweigert Instrumente zur Bekämpfung der Organisierten Kriminalität

Bei der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität lehnt die SPD nicht nur die Beteiligung des Verfassungsschutzes kategorisch ab, sondern verweigert auch verdeckten Ermittlern der Polizei die Möglichkeit, begrenzte, milieubedingte Normverletzungen begehen zu dürfen, um an die Hintermänner und Drahtzieher herankommen zu können. Wenn aber verdeckte Ermittler der Polizei sich nicht milieugerecht verhalten dürfen, so ist ihre Einschleusung in Gruppierungen der Organisierten Kriminalität und der Aufbau geeigneter Legenden zu ihrer Abdeckung kaum möglich.

● SPD-Vorschlag zur elektronischen Wohnraumüberwachung ist praxisfremd und verhindert erfolgreichen Einsatz

Bei der Frage der elektronischen Wohnraumüberwachung ist die SPD — unter großem Ächzen und Stöhnen und, um ihren Parteichef nicht öffentlich zu demontieren — von einer kategorischen Verweigerungshaltung abgerückt und hat sich der Position der Union angenähert. Das von der SPD beschlossene mehrstufige Genehmigungsverfahren ist allerdings an Kompliziertheit und Praxisfremdheit kaum zu überbieten und deshalb so nicht akzeptabel. Statt der notwendigen strengen richterlichen Kontrolle der Überwachungsmaßnahmen fordert die SPD zusätzliche bürokratische und zeitraubende Genehmigungsprozeduren. So soll bei Eingriffen in Wohnungen im Bereich der Strafverfolgung die Anordnung der Zustimmung einer parla-

mentarisch gewählten Kommission bedürfen, bevor die Staatsanwaltschaft einen entsprechenden Antrag bei dem zuständigen Kollegialgericht stellt.

Durch eine derartig ausgestaltete Genehmigungsprozedur wird der zeitnahe Einsatz der Fahndungsmittel verzögert und damit der Aufklärungserfolg gefährdet. Straftäter werden der Justiz kaum den Gefallen tun, einen konspirativen Treff Wochen im voraus anzukündigen, damit der Staatsanwalt rechtzeitig den notwendigen Segen einer Parlamentskommission einholt, um so dann erst beim zuständigen Landgericht den Antrag zur Genehmigung der akustischen Überwachung des Gangster-Treffs stellen zu können.

Die völlig inakzeptablen und praxisfremden Hürden sowie das hauchdünne Abstimmungsergebnis legen die Vermutung nahe, daß die SPD der Genehmigung von Abhörmaßnahmen gegen Kriminelle nicht aus sachlichen, sondern nur aus opportunistisch-wahltaktischen Gesichtspunkten zugestimmt hat.



Der Bosnier

In der "Chronik der Pfarrgemeinde Kurtscheid" beschreibt Pfarrer Johann Boden die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse früherer Zeiten. Er erzählt, daß viele Kurtscheider Bürger gezwungen waren, auszuwandern, meist nach Amerika.

Jedoch Simon Siebenmorgen, geb. am 24.11.1814, wanderte zwischen 1835 und 1840 nach Bosnien aus. Ihm folgte etwa im Jahre 1870 sein am 27.5.1850 geborener Neffe Johann Reuschenbach, der aber bald wieder in die Heimat zurückkehrte und sein Leben lang den Namen "Der Bosnier" behielt.

Konnte ihm dieses Land also doch keine bessere Lebensperspektive bieten? Es wäre auch kaum vorstellbar, wenn man heute erlebt, wie diese Region in Krieg und Elend hinvegetiert.

Kann man diese Völker zum Frieden zwingen? Etwa durch öffentliche Empörung? Durch Gewalt? Auch unser kleines Gedicht kann darauf keine Antwort geben.

- | | | |
|---|--|--|
| 1 Am Ende des Jahres fragt man sich: War es ein leichtes, ein schweres, ein reiches, ein leeres? | 6 Verhandlungen unsäglich, Konfliktlösung unmöglich. UNO ohne Macht, weltweit verlacht. | 11 Die Amis keine Lust, noch Vietnam-Frust. Sie halten sich raus aus dem europäischen Haus. |
| 2 Wir wollen erst seh'n. Was ist alles gescheh'n so, bitte sehr in der Welt um uns her? | 7 Nach Genf wird gewandelt, mit Verbrechern verhandelt. Doch Verträge sind Schrott. Diplomatie bankrott. | 12 Unsere Friedensmarschierer und Berufsdemonstrierer, nun dringend gebraucht, sind untergetaucht. |
| 3 Es war so wie immer, vielleicht noch was schlimmer. In einem fort Kriege und Mord. | 8 Was gestern besprochen wird heute gebrochen. So geht es fort mit dem Völkermord. | 13 Es mangelt am Ziel, weil keine Amis im Spiel. Drum diesmal nicht wichtig, weil Feindbild nicht richtig. |
| 4 In zivilisierter Zeit, von hier gar nicht weit müssen Menschen krepieren und wir diskutieren. | 9 Und NATO-Krieger ein zahnloser Tiger, denn Länder um uns her wie auch wir, tun sich schwer. | 14 Doch unter uns gesagt: Ist Empörung gefragt? Sie kann nichts bewenden, nicht den Wahnsinn beenden. |
| 5 Es geht, kaum zu fassen um Religionen und Rassen, um ethnische Interessen, die man glaubte vergessen. | 10 Man erinnert sich wieder der Waffenbrüder in zwei letzten Kriegen, die längst hinter uns liegen. | 15 Doch Gewalt - siehe oben - will keiner erproben. So sagt man: Das war es, am Ende des Jahres. |



* FROHE WEIHNACHTEN *
UND EIN GLÜCKLICHES NEUES JAHR

1994 *

CDU